Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachlaßstaffel A Preisliste 3 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 3, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle Hermann Piepenstock — Oberbrügge: Robert Wasserfuhr Kierspe Bahnhof: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld Emil Arthen.

Nr. 163 — Freitag, den 16. Juli 1937 — 2. Jahrgang.

Ungarische Erklärung zur Minderheitenfrage

Eine Aeußerung des ungarischen Innenministers — Restlose Verwirklichung der bisherigen Bestimmungen

Budapest, 15. Juli. Minister des Innern von Szell gab einem Vertreter des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüros die folgenden Erklärungen ab:

„Ich möchte mich über die brennendste, daher also die ernsteste Frage des durch die Friedensverträge geschaffenen Mitteleuropas über das Minderheitsproblem, und zwar im Einvernehmen mit den zuständigen Ministern über dessen Beziehungen auf Ungarn äußern.

Es ist bekannt, daß diese Frage für Ungarn in doppelter Hinsicht von Interesse ist, einmal vom Gesichtspunkt der mehrere Millionen Seelen betragenden anderen Ländern angegliederten ungarischen Minderheiten, zum anderen vom Gesichtspunkte der auf dem verbleibenden Landesteil lebenden ungarischen Staatsangehörigen nicht ungarischer Muttersprache.

Die ungarische Regierung ist stets bestrebt gewesen, ihren auf strenger völkerrechtlicher Grundlage beruhenden Standpunkt in bezug auf die im Ausland lebenden ungarischen Minderheiten allen in Betracht kommenden Instanzen unter Zuhilfenahme legaler Mittel bekanntzugeben und ihm nach Möglichkeit Geltung zu verschaffen.

Wir wünschten niemals anderes als das, was sich die einschlägigen Verträge als Ziel gesetzt haben, nämlich, daß unsere Minderheiten, im Besitze ihrer vollkommenen politischen Freiheit, ihre geistige und wirtschaftliche Kultur entwickeln und somit weiterhin bestehen können. Wenn auch diese Bestrebungen der jeweiligen ungarischen Regierungen nur selten von Erfolg gekrönt worden sind, so sind daran keine eigenen Unterlassungen schuld. Die aktuelle politische Kraftverteilung, die Organisation und die heutige Einstellung des Völkerbundes, denen gegenüber sich das Recht und die politische Zweckmäßigkeit nicht durchsetzen konnten, habe diesen sehr bedauerlichen Umstand geschaffen, der gewiß nicht zum Frieden beigetragen, sondern im Gegenteil sogar die Verbreitung des Geistes der Versöhnung verhindert hat.

Die logische Folge dieser unserer Auffassung ist das Verhalten der ungarischen Regierung gegenüber den innerhalb der heutigen Landesgrenzen lebenden Staatsangehörigen nichtungarischer Sprache. Unter diesen steht an erster Stelle, als die zahlenmäßig größte, die ungarländische deutsche Minderheit, die ihre unverbrüchliche Verbundenheit nicht nur mit dem ungarischen Staat, sondern auch mit der ungarischen Nation, wie stets in der Vergangenheit, so gewiß auch in der Zukunft bewahren wird.

Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Vergangenheit muß ich feststellen, daß auch die deutsche Minderheit in Ungarn nicht zu den autochthonen, ursprünglichen Einwohnern des ungarischen Bodens gehört. Unsere deutschen Landsleute sind als herbeigerufene Siedler nach Ungarn gekommen zur Auffüllung der damals gelichteten Reihen des Ungartums, das in der Verteidigung Europas, im Kampf gegen den das Christentum bestürmenden Islam große Verluste erlitten hat. Diese deutschen Siedler lebten mit uns stets in brüderlichem Einvernehmen. Seitens des herrschenden Volkes konnten keine Bestrebungen zur Verschmelzung („Entdeutschung") wahrgenommen werden. Wo sie zu Ungarn geworden sind, geschah dies automatisch im Wege der natürlichen gesellschaftlichen Absorption. Sie sind aber Deutsche geblieben dort, wo sie in Massen lebten. In der unmittelbaren Nähe der ungarischen Hauptstadt gibt es noch heute deutschsprachige Gemeinden. Diese konnten zwei Jahrhunderte hindurch unbehelligt leben und sich in ihrer deutschen Kultur entwickeln. Wenn diese nicht so gewesen wäre, gäbe es heute keine deutschen Minderheiten mehr in Ungarn. Hinsichtlich der Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte und auf wirtschaftlichem Gebiete wurde jede Minderheit in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart auf gleiche Weise behandelt wie die ungarische Mehrheit. In dieser Beziehung sind auch niemals Beschwerden laut geworden.

Der allgemeine Leitsatz unserer Minderheitenpolitik ist, daß Ungarn seine deutsch- oder anderssprachigen Staatsangehörigen wenigstens so gut behandeln will, wie dies ungarischerseits von jenen Staaten erwartet wird, auf deren Gebiet Minderheiten ungarischer Muttersprache leben. Unsere einschlägigen Rechtsbestimmungen stehen mit dieser Zielsetzung in vollkommenem Einklang.

Hieraus ergibt sich, daß Ungarn keine neuerlichen grundlegenden Verfügungen auf dem Gebiete des Minderheitswesens zu treffen hat. Es ist nur notwendig, daß die bisher erlassenen Bestimmungen im praktischen Leben restlos verwirklicht werden, und dies ist auch der vorbehaltlose, feste Vorsatz der ungarischen Regierung.

Falls diesen Absichten der Regierung entgegengesetzte unverantwortliche Bestrebungen auftauchen sollten, ist die Regierung entschlossen, von ihrer Autorität in jedem Falle Gebrauch zu machen, wenn die Durchführung der grundlegenden Leitsätze des Staates in der Minderheitsfrage gefährdet erscheint.

Dieser Vorsatz bezieht sich vor allem auf die Schulfrage, auf die Freiheit der Bildung kultureller und religiöser Vereine, sowie auch darauf, daß die Regierung keine Bestrebungen zur Geltung kommen läßt, die gegen die Freiheit der kulturellen Betätigung und des Sprachgebrauchs der deutsch- und anderssprachigen Minderheit gerichtet werden, wie ich dies in einer Weise, die jeden Zweifel ausschließt, wiederholt erklärt habe."

Deutschland begrüßt die Ausführungen

Berlin, 16. Juli. Zu den Ausführungen des ungarischen Innenministers über Ungarns Einstellung zu der Minderheitenfrage gab der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgende Erklärung ab:

„Die Erklärungen, die Minister von Szell in der ungarischen Presse über den Standpunkt seiner Regierung in der Volksgruppenfrage abgegeben hat, sind in der deutschen Oeffentlichkeit mit Befriedigung aufgenommen worden. Wenn er sich zu dem Wunsch bekennt, daß die ungarischen Volksgruppen, die inmitten fremder Staaten leben, „im Besitze ihrer vollkommenen politischen Freiheit ihre geistige und wirtschaftliche Kultur entwickeln und somit weiterhin bestehen können," so deckt sich diese gerechte Forderung mit unserer Auffassung hinsichtlich der deutschen Volksgruppe in Ungarn. Eine große Beruhigung enthalten für uns die Worte Herrn von Szells, mit denen er den festen Vorsatz der ungarischen Regierung ankündigte, hinsichtlich der deutschen Volksgruppe „die bisher erlassenen Bestimmungen im praktischen Leben restlos zu verwirklichen". Hierbei handelt es sich um Maßnahmen, die die freie geistige Entfaltung des deutschen Volkstums in Ungarn gewährleisten sollen.

Wenn Herr von Szell darauf hinweist, daß er seine Erklärung im Einvernehmen mit den zuständigen Ministern abgegeben hat und daß die ungarische Regierung entschlossen ist, von ihrer Autorität in jedem Falle Gebrauch zu machen, wenn die Durchführung der grundlegenden Leitsätze des Staates in der Minderheitsfrage gefährdet erscheinen, so stellen wir dies mit aufrichtiger Genugtuung fest. Wir können daher auch das Vertrauen haben, daß die deutsche Volksgruppe in Ungarn neben der politischen Freiheit und wirtschaftlichen Gleichstellung auch die Möglichkeit zu einer ungehemmten kulturellen Entwicklung haben wird.

Angesichts der Jahrhunderte alten Freundschaft zwischen dem deutschen und ungarischen Volk ist es — das möchte ich ausdrücklich erklären — unser Wunsch und unsere Hoffnung, daß die ungarländische deutsche Volksgruppe wie bisher so auch in Zukunft in Treue dem ungarischen Staat dienen und dadurch auch weiterhin eine Brücke zwischen beiden Völkern darstellen wird."

Neues Dienstgebäude der Reichskanzlei

in Berchtesgaden — Der Dienstbetrieb bereits aufgenommen

Berlin, 15. Juli. Da während des Aufenthalts des Führers und Reichskanzlers auf dem Obersalzberg die Aufgaben der Reichskanzlei zum Teil sogleich in Berchtesgaden erledigt werden müssen, wurde auf Anweisung des Führers in Berchtesgaden ein neues Dienstgebäude für die Reichskanzlei errichtet. Der Bau ist nun vollendet. Die Inneneinrichtung ist so weit fertiggestellt, daß der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, mit den erforderlichen Mitarbeitern in diesen Tagen in das neue Gebäude einziehen konnte und dort den Dienstbetrieb für die Zeit des Aufenthaltes des Führers in Berchtesgaden aufgenommen hat.

Der Neubau der Reichskanzlei wurde im September 1936 begonnen, und schon am 18. Januar dieses Jahres konnte in Anwesenheit des Führers das Richtfest begangen werden. Das neue Dienstgebäude der Reichskanzlei ist ein beredtes Zeugnis nationalsozialistischen Bauwillens. Sein Schöpfer, Architekt Alois Degano in Gmund am Tegernsee, hat es verstanden, klare Schlichtheit mit gediegener Würde zu vereinen. Der Neubau fügt sich vortrefflich in die Gebirgslandschaft ein. Er liegt darin mit jener ruhigen Selbstverständlichkeit, als stände das Haus schon immer an seinem Platze und sei aus dieser eindrucksvollen Landschaft herausgewachsen. Das Bauwerk besteht aus einem nach Süden gerichteten Hauptgebäude, einem Verbindungsbau und einem Nebengebäude, das die benötigten Wohnräume enthält. Unter Betonung bester handwerklicher Arbeit wurden ausschließlich bodenständige Baustoffe verwendet, zum Beispiel Königsseer Marmor in der Eingangshalle und deutsche Hölzer, wie Lärche, Fichte, Föhre und Eiche bei der Innenausstattung.

So entstand ein Gebäude, das ein Schmuckstück im schönen Berchtesgadener Land darstellt. Die Arbeit in diesem Gebäude, die nach den Worten des Führers beim Richtfest dem Nutzen des deutschen Volkes dient, hat begonnen.



München vor seinem großen Fest
Für die großen Feierlichkeiten zum „Tag der Deutschen Kunst" hat sich die Hauptstadt der Bewegung festlich geschmückt. In der Ludwigstraße sind Säulen mit dem Wahrzeichen der deutschen Kunst aufgestellt worden. (Weltbild — M.)

Reichsgerichtspräsident a. D. Walter Simons gestorben

Potsdam, 15. Juli. Im Alter von 75 Jahren verstarb Mittwoch nachmittag in seiner Wohnung in Nowawes Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Walter Simons.

Dr. Simons wurde am 24. September 1861 in Elberfeld geboren. Nach vollendetem Studium trat er zunächst in den Justizdienst und 1911 als Justitiar in das Auswärtige Amt. In dieser Eigenschaft nahm er an internationalen Konferenzen teil. Im Dezember 1918 zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt ernannt, wurde er mit der Vorbereitung der Friedensverhandlungen betraut. In Versailles war er Generalkommissar der deutschen Friedensdelegation. Am 21. Juli 1919 erbat er seinen Abschied wegen der schmachvollen Unterzeichnung des Diktats. Im August 1919 übernahm er die Leitung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, bis er im Juli 1920 als Reichsaußenminister wieder Gelegenheit fand, das Reich auf den Konferenzen in Spa und London zu vertreten. Das Ergebnis der Londoner Konferenz hielt er für unannehmbar und trat zurück.

Im Januar 1922 war Simons Mitglied der deutschen Delegation für die Verhandlungen in Oberschlesien. Im Juli 1922 wurde er zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt. Dieses höchste Richteramt hatte er bis November 1928 inne; dann legte er es aus Protest gegen eine Brüskierung durch die damalige Systemregierung nieder. Durch sein Amt wurde er von März bis Mai 1925 dazu berufen, Stellvertreter des Reichspräsidenten zu sein. Nach dem April 1929, bis zu welchem Zeitpunkt er noch die Geschäfte des Reichsgerichtspräsidenten geführt hat, war er als Professor in Leipzig tätig. Internationales Recht, auswärtige Politik und besonders die evangelische Kirche lagen ihm am Herzen. Er war Präsident des Evangelisch-Sozialen Kongresses. An seinem 70. Geburtstage verlieh ihm der Reichspräsident den Adlerschild des Deutschen Reiches.

Polnisch-litauischer Zwischenfall

Warschau, 15. Juli. An der polnisch-litauischen Grenze kam es im Kreise Suwalki nach Berichten der polnischen Presse zu einem erneuten Grenzzwischenfall. Mehrere litauische Polizisten überschritten am 12. ds. Mts., nachmittags, die Grenze und zogen sich erst auf das litauische Gebiet zurück, als sie auf einen polnischen Grenzposten stießen. Hierbei sollen sie durch Rufe und Revolverschüsse den polnischen Posten provoziert haben.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 15. Juli 1937.

Schwül und Gewitter.

Im Zwischenbereich des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes, das rasch nach Osten abwandert, und des Azorenhochs ist es zur Bildung einer Störungsfront gekommen, die bereits morgen Westdeutschland erreicht und teilweiserecht kräftige Gewitter bringen wird. Auch danach ist mit keiner wesentlichen Abkühlung zu rechnen, vielmehr wird sich bald wieder freundliches Wetter einstellen.

Freitag, 16. Juli: Lebhafte, später westliche Winde. Meist wolkig, vormittags einsetzende Gewittertätigkeit. Schwül.

Samstag, 17. Juli: Bei Winden um Nordwest etwas kühler. Wechselnde Bewölkung und vorwiegend trocken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im ganzen freundlich.

Im Lande Hermanns und Widukinds.

Der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen legt uns soeben noch eine neue Werbeschrift für das ostwestfälische Reisegebiet vor, die den Titel trägt: „Im Lande Hermanns und Widukinds". Dieser Titel ist gewählt, um einmal die geschichtliche und kulturelle Bedeutung der ostwestfälischen Landschaft herauszustellen, die in Hermann, dem Cherusker, und in Widukind, dem Sachsenherzog, zwei der größten Führerpersönlichkeiten des deutschen Volkes hervorgebracht hat. Noch heute lebt die Erinnerung an diese beiden Männer an zahlreichen Stätten des Gebietes zwischen Teutoburger Wald und Wiehen- und Wesergebirge fort. Die Werbeschrift ist sehr reichhaltig bebildert und in 4 Unterabschnitten: Osnabrücker- mit Tecklenburger Land, Minden-Ravensberg, Lippe und Paderborner Land mit Eggegebirge aufgeteilt. Jedem, der sich über die Schönheiten der ostwestfälischen Landschaft unterrichten will, sei diese Werbeschrift, die in jedem Reisebüro erhältlich ist, empfohlen.

Erfolge unserer Taubenzüchter

Die Sauerländische Reisevereinigung führte vor einigen Tagen wieder einmal einen Preisflug ab Brandenburg, 365 km durch. Nach den Lüdenscheider Vereinen konnte Heimkehr Halver den 4. Platz, Heimatliebe Schalksmühle den 5., Heimkehr Kierspe den 6., Brieftaube Brügge den 7., Brieftaube Oberbrügge den 8. und Flink Oeckinghausen den 9. Preis bei sehr starker Beteiligung davontragen. ()

Halver

Der „Gläserne Zug",

für den vor wenigen Wochen auch hier in Halver geworben wurde, wird am kommenden Sonntag um 14,30 Uhr von Brügge kommend, den Bahnhof Halver passieren, um nach Wipperfürth weiter zu fahren. Oberbrügge und Ehringhausen werden entsprechend früher durchfahren. Da auch in Halver viele Volksgenossen Interesse an diesem „Gläsernen Zug" haben, so wäre es zweckmäßig, am kommenden Sonntag zu der vorstehend erwähnten Zeit die Durchfahrt des Zuges zu beobachten, vielleicht finden sich dann 60 Personen zusammen, die gemeinsam eine Fahrt durch unsere herrliche Heimat unternehmen wollen und dabei die Aussichtswagen der Reichsbahn zu benutzen.

Ein Ausflug nach Elberfeld.

Vorgestern unternahm der Westbezirk des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Halver, seinen alljährlichen Ausflug. Das Ziel der Fahrt war diesmal nicht weit gesteckt, — es war Elberfeld, die schöne Wuppertstadt. Zwei vollbesetzte Omnibusse verließen gegen Mittag bei schönstem Sommerwetter, unsern Ort. Die Fahrt führte durch das landschaftlich reizvolle Uelfetal über Dahlhausen, Lennep, Ronsdorf zum höchstgelegenen Punkt des Bergischen Landes, zum Toelleturm. — Hier wurde kurze Rast gemacht. Die Aussicht vom Turm selbst, von dem man bei klarem Wetter einen herrlichen Weitblick genießt, befriedigte nicht ganz, da die Luft etwas dieſig war. In den Anlagen des Luftkurhauses machte man eine kurze Erfrischungspause. In langsamer Fahrt ging es dann bergab ins Wuppertal um das Hauptziel des Tages zu erreichen, den Zoo. Zwar imponiert der Elberfelder Zoo nicht so sehr durch seine Größe und seinen Tierreichtum wie seine beiden westdeutschen Geschwister von Düsseldorf und Köln, aber durch die besondere Art seiner Anlagen. Gepflegte Rasen und üppige farbfrohe Blumenanlagen luden zum längeren Verweilen ein. Dazu gab es ein gutes Gartenkonzert, ausgeführt vom Städt. Orchester. Selbst für den, der den Elberfelder Zoo schon ein- oder mehrere Male sah, ist der Besuch immer wieder ein schönes Erlebnis. Deshalb konnte man sich auch erst gegen Abend schwer von ihm trennen. Für den Abend war der Besuch eines Theaters vorgesehen, leider waren aber die Karten schon mehrere Tage vorher zu dieser Vorstellung ausverkauft. Nach kleinem Abendimbiß suchte man dann eine Kleinkunstbühne auf. Um 11 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Nach kurzer Rast in Schwelm erreichte man Halver erst nach 1 Uhr. Zwar war man müde von all dem Gesehenen und der Schwüle des Tages, aber trotzdem noch immer froh gestimmt und voll befriedigt.

Gemeinderäte tagten

Schulbeiräte- und Gemeinderatssitzung in Rönsahl

Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Buchholz, Rönsahl und in Anwesenheit des Amtsbürgermeisters Kuhbier, Kierspe fand am Mittwoch abend im Lokale Sure eine Sitzung der Gemeinderäte statt. Dieser ging unter dem Vorsitz von Ortsschulvorsteher Amtsbürgermeister Kuhbier eine Beratung mit den Schulbeiräten vorauf. Es wurde der Abschnitt „Volksschule" im Haushaltsplan der Gemeinde für 1937 beraten. Das nähere geht aus der anschließenden Gemeinderäte-Sitzung hervor. Es wurde hier über die Haushaltssatzung und den Haushaltsplan der Gemeinde Rönsahl für das Rechnungsjahr 1937 beraten. Aus dem Haushaltsplan interessiert folgendes: Es ist vorgesehen, für beide Klassen der Volksschule in Rönsahl neue Schulbänke anzuschaffen. Es wird damit ein jahrelanger berechtigter Wunsch Wirklichkeit. Die Kanalisation im Orte Rönsahl soll um ein notwendiges Stück verlängert werden und zwar bei den Besitzungen Karl Müller und Ernst Langenscheidt. Im übrigen war der Haushaltsplan von dem Grundsatz äußerster Sparsamkeit getragen; ist doch die Gemeinde Rönsahl verpflichtet, sich in diesem Jahre finanziell wieder auf eigene Füße zu stellen. Es wird dabei daran erinnert, daß die Gemeinde bei Beginn des Rechnungsjahres 1936 noch einen ungedeckten Fehlbetrag von RM 13 500.— hatte, dessen Beseitigung im Rechnungsjahr 1936 nur durch eine weitgehende Unterstützung des Kreises (Erlaß der Kreisumlage usw.) möglich war. Die Gemeinde mußte sich aus diesem Grunde für das Rechnungsjahr 1937 auf die dringendsten Ausgaben beschränken, insbesondere manche wünschenswerte Verbesserung der Gemeindewege und dergleichen aufschieben. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit RM 48 322.— ab. Einwendungen wurden von den Gemeinderäten nicht erhoben. Die Haushaltssatzung der Gemeinde für 1937 sieht die Erhebung folgender Gemeindesteuern vor:

290 Prozent Zuschläge zur Grundvermögenssteuer I, 260 Prozent zur Grundvermögenssteuer II, 500 Prozent Zuschläge zur Bürgersteuer nach dem einfachen Reichssatz.

Infolge der ab 1. April 1937 eingetretenen Neuregelung des Gewerbesteuerrechtes, die eine Erhebung der Gewerbesteuer nach den neu festzusetzenden Steuermeßbeträgen zum Gewerbeertrag und zum Gewerbekapital vorsieht, ergibt sich ein Hebesatz hierzu in Höhe von 255 Prozent. Bisher erhob die Gemeinde 540 Prozent Zuschläge von den Gewerbeertragsteuergrundbeträgen und 1000 Prozent der Gewerbekapitalsteuer-Grundbeträge. Durch den neu festgesetzten Hebesatz von 255 Prozent tritt jedoch wieder eine Erhöhung noch eine Ermäßigung ein. Anschließend wurden noch Steuererlaßanträge beraten. (cr.)

Geplante Wegeausbesserungen in der Gemeinde Breckerfeld

Die Gemeinderäte der Gemeinde Breckerfeld tagten Anfang dieser Woche unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Rieder-Westermann. Für die Neubefestigung der Wege Branten—Bossel, Eiskeller—Schlagbaum, Handweiser—Ebbinghausen, Provinzialstraße Ehringhausen sind Zuschüsse aus den für Notgebiete zur Verfügung gestellten Sondermitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung angemeldet und bewilligt worden. Die Gemeinderäte wünschen unter allen Umständen die Durchführung dieser so dringend notwendigen Maßnahmen und sind bereit, die durch die Grundforderung und einen etwaigen Zuschuß des Kreises nicht gedeckten Kosten aus laufenden Mitteln des Etats aufzubringen. Auch die Wege-Verhältnisse „im Dahl" sind außerordentlich schlecht. Die Gemeinderäte wünschen, daß auch hier sobald wie möglich eine Besserung der Wegeverhältnisse ins Auge gefaßt wird. Die Langscheider Straße in Breckerfeld bedarf ebenfalls dringend der Instandsetzung. Die Anlieger haben sich bereit erklärt, zu den Kosten der Instandsetzung in Verbindung mit einer gleichzeitigen Erbreiterung einen beträchtlichen Zuschuß zu leisten. Die Gesamtkosten sind auf 5500.— RM veranschlagt. Hierzu bringen die Interessenten dankenswerterweise einen Zuschuß von 2500.— RM freiwillig auf. Angesichts dieses besonderen Entgegenkommens der Anlieger wünschen die Gemeinderäte eine sofortige Ausführung der vorgesehenen Arbeiten unter Aufbringung des Restkostenanteiles durch die Gemeinde. Die Ennepetal-Straße in einer Länge von 7 Kilometer soll vom Kreis übernommen werden. Gemeinderäte sind hiermit einverstanden und haben gegen die Abgabe der Straßengrundstücke an den Kreis keine Einwendungen zu erheben. Nachdem der äußere Anstrich im Gemeindehaus in der Frankfurter Straße vergeben ist, sollen auch die Anstreicherarbeiten im Innern des Gebäudes zur Ausführung kommen. Die Gemeinderäte stimmten der vorgeschlagenen Festsetzung der Jahresmiete für die Vierzimmerwohnung in dem im Bau begriffenen Feuerwehrgerätehaus zu. Weiter nahmen die Gemeinderäte Kentnis von der Umstellung der hiesigen Krankenschwester- und Gemeindeschwester-Stationen auf NSV-Schwestern am e. 10. dieses Jahres.

Nach Erörterung der Angebote über die Schreinerarbeiten für das Feuerwehrgerätehaus nahmen die Gemeinderäte zustimmend Kenntnis von den Vorschlägen über die Vergebung dieser Arbeiten. Nach Beratung verschiedener Rektorat- und Volksschul-Angelegenheiten war die Tagesverhandlung erschöpft. U. a. wurde noch die Bildung des Gesamtschulverbandes Priorei gutgeheißen. Der Bezirk dieses Gesamtschulverbandes soll sich auch erstrecken auf den zur Gemeinde Breckerfeld gehörigen Ortsteil Priorei sowie Reckhammer. Auch wurde noch bekanntgegeben, daß der Beginn der Arbeiten am Volksschulneubau in Breckerfeld sich verzögert, weil die zuständige Stelle in Berlin wegen der Rohstoffreigabe den Bau noch nicht genehmigt hat. Es schweben jedoch noch Verhandlungen, die hoffentlich in Kürze zum erfolgreichen Abschluß gebracht werden. (b)

Kraftwagen-Unfall.

Gerade bei Redaktionsschluß erreicht uns die Nachricht, daß auf dem Langenscheider Weg (bei Bremicker) ein Kraftwagen-Unfall passierte. Einem Lüdenscheider Lastwagen, der abgeschleppt werden sollte, wurde bei der Handhabung des Seiles das Vorderrad umwickelt und kippte beim Anziehen infolgedessen um. Eine Person ist hierbei verletzt worden. Der Wagen ist stark beschädigt worden.

Ein Storch

überflog gestern mittag unsern Ort in östlicher Richtung. Was in früheren Zeiten wohl als alltägliches Ereignis gelten durfte, heute ist es etwas besonderes. Wir konnten leider nicht beobachten, wo Freund Adebar sich niederließ. Sicher hat er irgendwo ein freudiges Ereignis angekündigt ...

„Die Frauen vom Tannhof"

ein prachtvoller Film aus dem Hochgebirge, wird am kommenden Samstag abend und am Sonntag nachmittag und abend in den Lichtspielen Karlshöhe zur Vorführung gebracht. Seit Jahrhunderten wird der Tannhof, der zwischen hohen Bergen und einem umwaldeten See friedlich daliegt, von der Familie Aigner als Familiengut bewirtschaftet; er ist unter dem jetzigen Besitzer, Jakob Aigner, der ihn mit seinem fleißigen Sohn Hans und treuem Hofgesinde verwaltet, zu großem Wohlstand gelangt. Nur ein Wunsch Aigners harrt noch der Erfüllung: Hans ist noch nicht verheiratet und will auch nicht heiraten. Seine Mutter ist im ersten Kindbett gestorben, ebenso die Mutter und Großmutter seines Vaters und die Mutter seines Großvaters. Ein Fluch bedroht die Frauen vom Tannhof ... Bei der Heuernte und in der Gesindestube erzählen es sich die Mägde: vor über hundert Jahren habe eine Tannhofbäuerin den Teufel im Leibe gehabt, und während sie selbst ein Kind erwartete, eine arme junge Magd davongejagt, die ein lediges Kind trug. In kalter Wintersnacht war es, in einer Felshöhle hat sie das Kind zur Welt gebracht und ist mit ihm erfroren. Vorher aber hat sie in die Felswand mit blutenden Fingernägeln einen Fluch gekratzt, daß keine Tannhofbäuerin ihr Kind aufziehen dürfe. Soweit die Vorgeschichte. Wie es dann weitergeht und der Bann schließlich durch allerhand Umstände gebrochen wird, das schildert dieser Film in feiner Weise, die jeden Freund guter Filme befriedigen muß. — Der Kurzfilm „Der Zithervirtuose" wird ebenfalls das lebhafte Interesse der Kinobesucher auf sich ziehen, während der Kulturfilm: „Dunkle Tannen — tiefe Täler die Natur und Menschen des nördlichen Schwarzwaldes zeigt. — Ein weiterer amüsanter Kurzfilm: „Wupp spielt Schach", sowie die Wochenschau vervollständigen das diesmal sehr reichhaltige Programm.

Schwenke

Einen Zellen- und Kameradschaftsabend

veranstaltet morgen, am 17. Juli, die Zelle Schwenke in der Gastwirtschaft von Emil Lüttringhaus. (Siehe Anzeige.)

Schalksmühle

Einquartierung

hatte unser Ort in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag. An den Tagen vorher machten sich schon die Quartiermacher hier bemerkbar. Diese wurden von der Bevölkerung namentlich aber von der Jugend jubelnd und freudig begrüßt. Am Mittwoch nachmittag erwartete allerdings schon eine große Menge Menschen in den Straßen auf unsere feldgrauen Jungen. Doch es wurde abend bis sie kamen. Etwa gegen 9 Uhr marschierten die wackeren Soldaten des Infanterie-Regiment Nr. 39 nach langen, anstrengenden Strapazen mit munteren Marschliedern hier ein. Am Reichsbahnhof, Schmalspurbahnhof und im oberen Ortsteil „Hügel" wurden die Kompanien aufgelöst und in die Quartiere verteilt. Jeder Schalksmühler Volksgenosse nahm die ihm zugeteilten Soldaten und Pferde gern und freudig auf, um ihnen ein Quartier zu bieten, das seinesgleichen suchen sollte. Und so war es auch, einer überbot den anderen in der Gastfreundschaft und so kam ein Kontakt zwischen Quartiergeber und -nehmer zustande, der dauernd in angenehmer Erinnerung beider Teile bleiben wird. Am Morgen des Donnerstag marschierten alle wieder hier ab. Sauber, blitzblank alles und ausgeruht gings einem neuen Tag und neuen Pflichten und Aufgaben entgegen. Es war wirklich schön. Es war mal wieder ein Tag alter, froher Erinnerungen. Bei der Jugend war er besonders ereignisreich, und hoffnungsfreudig werden sie an ihre späteren Jahre und an ihr späteres Leben gedacht haben, wo auch sie einst dem Vaterlande dienen wollen. Mit besonderer Befriedigung muß noch festgestellt werden, daß unser Ort Flaggenschmuck angelegt hatte. (x)

Verschönerung des Ortsbildes.

Nachdem in der Bahnhofstraße im Zuge der Verschönerung des Ortsbildes das Straßenpflaster einer Instandsetzung und teilweisen Neupflasterung unterzogen worden ist, ist man gegenwärtig damit beschäftigt, die Bürgersteiganlage in Ordnung zu bringen. Bei einigen Häusern sind die Haustreppen, die zu weit außerhalb lagen, in die Häuser gelegt worden. Diese Maßnahme war notwendig, um den Bürgersteigverkehr ordnungsmäßig durchführen zu können. Die Bürgersteiganlage wird verbessert und da, wo es nötig ist, erneuert. Die ungepflasterten Stellen werden neu gepflastert oder asphaltiert. Die ganze Arbeit wird wohl bis zum großen Volksfest am 31. Juli und 1. August fertig sein, sodaß dann alles im neuen Schmuck sich zeigen kann. Das Ufergelände beim Kaffeehaus Schulz läßt die Gemeinde ebenfalls in Ordnung bringen und dabei einen Blumen- und Steingarten errichten. Auch hier hofft man, daß die Anlage zum Volksfest fertig ist. (x)

Savoy-Hotel 217

so heißt der Großtonfilm, der am nächsten Mittwoch durch Vermittlung der Filmstelle der NSDAP gezeigt wird. Dieser große und schöne, bekannte Film mit Brigitte Horney, Käthe Dorsch u. v. a. m. in den Hauptrollen wird seine durchschlagende Anziehungskraft nicht verfehlen. Dazu im Beiprogramm der NS-Film „Der Bückeberg" und die neue Wochenschau. Die Vorstellung ist nicht jugendfrei. Eintrittskarten zu den bekannten Preisen sichere man sich rechtzeitig im Zigarren- und Schreibwarenhaus H. Piepenstock.

Dienstplan der HJ

Gefolgschaft 22-143 Halver.

Bannsportfest:

Sonntag morgen treten alle Jgg. um 5,40 Uhr am Staatsbahnhof an.

Die Fahrtkosten und Teilnehmergebühren von zusammen RM 1,40 sind bis Samstag abend an die Kameradschaftsführer zu entrichten. **Der Führer der Gef. 22-143 Halver**

Paul-Hermann Steller, Scharführer.

Befehl!

Die Jungzüge treten nicht, wie vorgesehen, am 19. Juli, Sonntags um 2 Uhr am HJ-Heim an, sondern Sonntag, 19. Juli, morgens um 9½ Uhr. Zwischen 12 und 1 Uhr werden sie wieder in Halver sein, und es wird ihnen freigestellt, am Schwimmfest teilzunehmen.

Der Führer d. Fähnl. 23-143 Gneisenau Halver

i. V.: Peter Wippermann.

Kierspe

Soldaten-Durchmarsch.

Nachmittags marschierten 700 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit 65 Pferden eines Infanterieregiments, die sich auf dem Rückmarsch vom Truppenübungsplatz von Bilstein, dem letzten Quartierort über Meinerzhagen-Kierspe kommend, durch unsere Ortschaft, um in Oberbrügge, Brügge und Schalksmühle neue Quartiere zu beziehen. Es ist dieses das erste Mal seit Wiederherstellung der Wehrfreiheit, daß eine geschlossene Truppe dieses Umfanges unseren Ort passierte. Trotz der Strapazen des langen Marsches in der Sommerhitze machten die Soldaten einen vorzüglichen Eindruck.

Am gleichen Tage hatten wir auch erstmalig Gelegenheit, verschiedene Einheiten der neuen Panzerwagentruppe zu sehen und kennenzulernen, die sich mit anderen motorisierten Abteilungen zu Uebungszwecken in hiesiger Gegend befanden. Es konnten verschiedene Angriffshandlungen auf Fahrzeuge der anderen Partei beobachtet werden. (u.)

Kierspe-Bahnhof

Zellenabend der Zelle 03

Im Hotel Bastian fand ein Zellenabend der Zelle 03 der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. statt. Zellenleiter Pg. Ewald Beninghaus leitete den Abend und begrüßte in Sonderheit den zur Erholung hier weilenden Zellenleiter aus Hamburg und die zu Gast

Zum Tag der Deutschen Kunst 1937:

Weimar und München

Die Beziehungen der beiden Kulturstätten in der bildenden Kunst

Von Dr. Walther Scheidig, Weimar

Eine Münchener Kunstausstellung war die Geburtsstätte der Weimarischen Kunstschule. Auf der Ausstellung von 1858 traf der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar, auf dessen Zeichenversuchen seiner Kindheit noch die Augen Goethes geruht hatten, mit dem Maler Stanislaus Graf Kalckreuth zusammen, und hier tauchte der Gedanke zur Gründung einer Kunstschule in Weimar auf. So konkret waren die ersten Besprechungen, daß Kalckreuth noch in den Ausstellungstagen dem Senior der kleinen Weimarer Künstlerschar Friedrich Preller von seiner bevorstehenden Uebersiedlung von Düsseldorf nach Weimar und den Akademieplänen des Großherzogs erzählen konnte. Auch wegen der Leitung der neuen Schule wurden sogleich Schritte unternommen; Karl Alexander hatte zunächst an Piloty gedacht, dessen Werke in der Ausstellung einen breiten Raum einnahmen und mit ihrem theatralischen Realismus blendeten. Es spricht für das gute Urteilsvermögen des Weimarischen Fürsten und seiner Berater, daß nicht ein Werk von Piloty aus dieser Ausstellung seinen Weg nach Weimar fand, sondern das „Märchen von den sieben Raben" Moritz von Schwinds, mit dem der Großherzog schon Jahre vorher bei der Ausmalung der Wartburg gut bekannt geworden war. Die Verhandlungen mit Piloty verliefen ergebnislos, doch leistete er dem Weimarischen Fürsten, mit seinem Hinweis auf junge Künstler, die er als Lehrer für Weimar empfahl, einen guten Dienst. Mit Böcklin wurde noch während der Ausstellung Fühlung genommen, und wenig später erhielt auch Lenbach seine Berufung nach Weimar. Die Weimarer Schule selbst sollte sich weniger an die Akademien des 19. Jahrhunderts, als vielmehr an die mehr handwerklichen Malerschulen des ausgehenden Mittelalters anlehnen. Bei einem selbsterwählten Meister sollten die Schüler arbeiten und den Weg zu eigener Meisterschaft suchen, ohne den Zwang einer festgelegten Studienzeit und ohne die damals allgemein übliche Einteilung in Fachklassen.

So stellte sich die Weimarer Kunstschule mit ihren jungen Lehrern Böcklin und Lenbach, zu denen noch A. v. Ramberg als dritter Münchener kam, als ein Kind der Münchener Akademie vor. Jedoch war Weimar keineswegs lediglich eine Zweigniederlassung von München, denn die jungen Meister, die nach Weimar kamen, waren keine braven Schüler der herrschenden Genremalerei und historischen Richtung der Münchener Akademie gewesen. Böcklins Schaffen bis gegen Ende 1858 weist fast ausschließlich Landschaften und Bildnisse auf, während Lenbach, der bis dahin außer Selbstbildnissen kaum ein Porträt geschaffen hatte, im Begriff steht, die reiche Beute einer Romreise an Landschafts-, Architektur- und Figurenstudien zu verarbeiten.

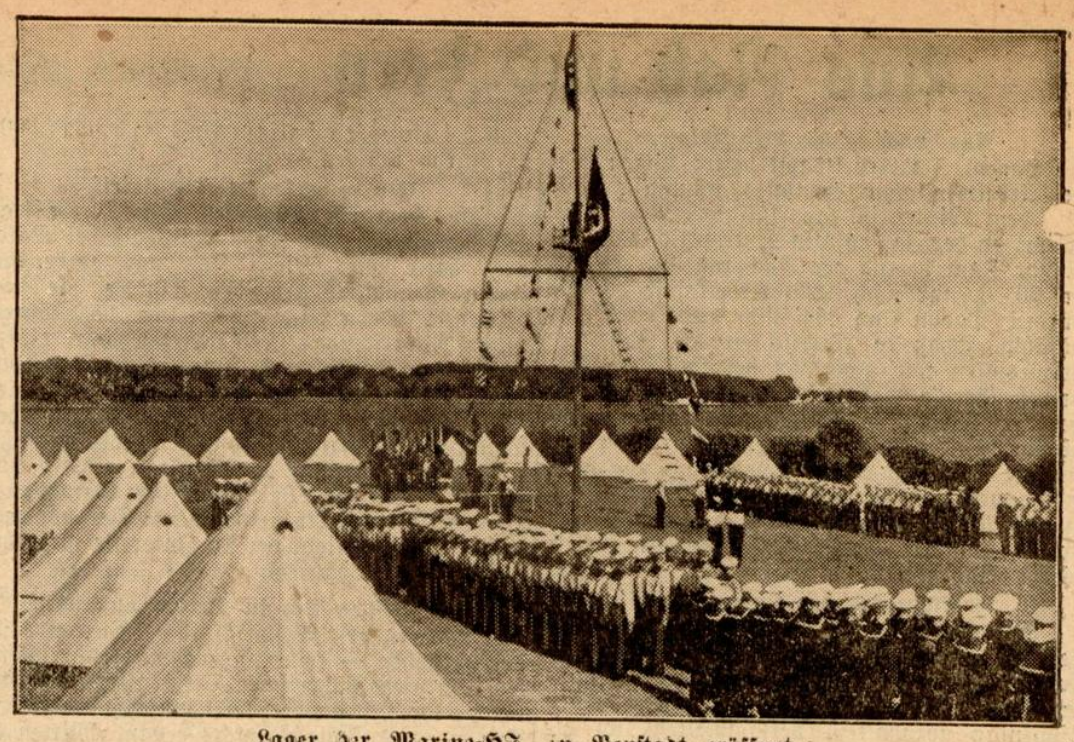
Leider waren die jungen Meister nicht auf die Dauer in Weimar zu halten. Bereits nach anderthalb Jahren ging Lenbach wieder nach München zurück, und kurz darauf folgte Böcklin seiner unbändigen Italiensehnsucht unter Verzicht auf die Sicherheit des Weimarer Lehramtes. So konnten auch die Künstler keine eigene „Schule" in Weimar begründen, aber ihr Schaffen wurde doch, zusammen mit der künstlerischen Einstellung des ersten Direktors der Weimarer Akademie, Stanislaus Graf Kalckreuth, für die Weimarer Kunstschule richtungweisend. Die bildende Kunst von den leere Formeln gewordenen Lehren des Klassizismus zu befreien, weniger durch Kopieren alter Meister als durch eigenes Naturstudium neue künstlerische Impulse zu gewinnen, blieb seit Böcklin und Lenbach eines der Hauptziele der jungen Weimarischen Kunstschule.

In der Folgezeit hat noch mancher Münchener Künstler seinen Weg nach Weimar gefunden. Auch später brauchte man kein alter Mann zu sein, um an Karl Alexanders Kunstschule Lehrer zu werden. Als Fünfundzwanzigjähriger kam Max Thedy 1883 von München nach Weimar, und 31 Jahre war der Norweger Fritjof Smith alt, als er das Münchener Löfftz-Atelier mit einem Weimarer Lehrstuhl vertauschte.

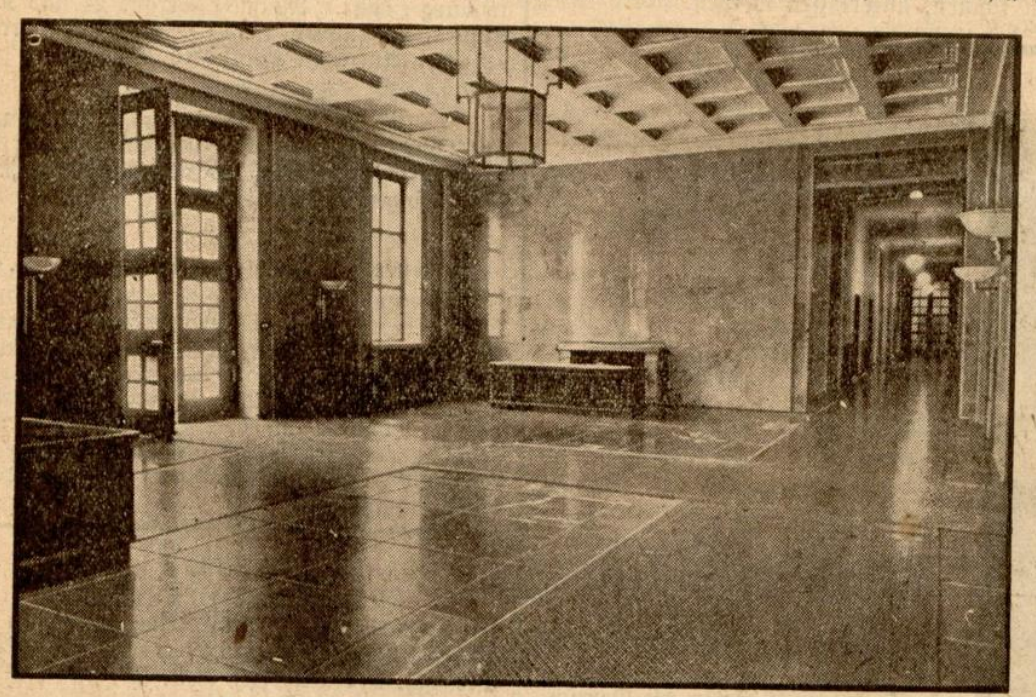
Die Jahrhundertwende brachte in Weimar Neuberufungen, mit denen der Richtung auf die ausschließliche Freiluftmalerei und dem Impressionismus französischer Schulung Rechnung getragen werden sollte. Hans Olde, der 1902 Direktor in Weimar wurde, war Münchener Löfftz-Schüler gewesen, jedoch hatte später seine Malweise in Paris unter dem Einfluß von Monet eine grundsätzliche Wandlung erfahren. Fast den gleichen Weg war Ludwig von Hofmann gegangen, ehe er 1903 nach Weimar berufen wurde. Auch er hatte die Münchener Akademie mit Paris vertauscht und fand dort in den Werken von Chavannes und Besnard die Bestätigung seiner „romantischen" Neigungen. Von der Lehre der Münchener Schule war nichts mehr fühlbar, als diese Meister in Weimar unterrichteten. Und daß Fritz von Mackensen einstmals Schüler von F. A. Kaulbach und Dietz in München gewesen war, ist ohne jede Bedeutung für sein Schaffen in der Weimarer Zeit von 1908 bis 1918.

Es ist sicher kein Zufall, daß die Weimarer Schule zunächst vorwiegend junge Münchener Kräfte in Anspruch genommen hat, um dann später mit Jahrhundertbeginn solche Künstler zu wählen, die sich in Opposition zu ihrer Münchener Akademie gestellt hatten. Diese wechselnde Rolle, die München für die bildende Kunst in Weimar gespielt hat, gibt zugleich ein Bild von der allgemeinen Geltung Münchener akademischer Malerei. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein konnte die Akademie noch bedeutenden Künstlern Lehrerin sein, später glaubten die Maler, sich nur noch in Opposition zu München künstlerisch behaupten zu können.

Im neuen Deutschland hat der Führer der Hauptstadt der Bewegung in der bildenden Kunst eine bedeutsame Stellung eingeräumt, und die Jahrestagungen der deutschen Künstlerschaft in München sollen die alten Verbindungen der deutschen Landschaften zu München wieder wecken und erneuern. Weimar und Thüringen wird sich dabei weniger auf die alten Bande aus dem vergangenen Jahrhundert berufen wollen, wenn es in München zu Gast ist, als vielmehr versuchen, unter jungen Künstlern neue fruchtbare Beziehungen zwischen den beiden Kulturzentren München und Weimar anzubahnen.



Lager der Marine-HJ in Neustadt eröffnet
In Neustadt an der Lübecker Bucht wurde ein neues Sommerlager der Marine-HJ feierlich seiner Bestimmung übergeben.



Vor der Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst
Die Eingangshalle des Hauses der Deutschen Kunst in München. (von Fladung — M.)

Kunst und Volkskraft

Von Kurt Engelbrecht

Blütezeiten der Kunst sind nur dort möglich, wo sich ein Volk im Kern gesund erhalten, wo es an Entartungserscheinungen seiner Zeit nicht teilgenommen, ja vielmehr sich einen Abscheu davor bewahrt hat.

Ruft es nicht immer wieder unser Erstaunen hervor, daß in Deutschland die zwei Jahrhunderte nach dem Dreißigjährigen Kriege uns Persönlichkeiten von so bezwingender schöpferischer Urkraft schenken konnten, wie sie im Bereich der Musik durch all die großen Namen von Bach bis Wagner repräsentiert werden?

Dergleichen ist nur möglich, wenn die Gesundheit der Volkskraft unversehrt blieb und auch durch die furchtbarsten Leiden und Beanspruchungen nicht gebrochen wurde. Sie hat sich in Deutschland nach Bach und Händel nicht nur in der Musik, sondern auch in Dichtung und bildender Kunst urlebendig und schöpfungsmächtig bewiesen; denn niemand, der den deutschen Klassizismus oder vollends die deutsche Romantik genauer kennt, wird bestreiten, daß sie Geschöpfe tiefster deutscher Eigenart sind und daß eines Goethes Dichtungen ebenso ausschließlich die deutsche Volksseele spiegeln wie etwa die eines Eichendorff. Und wie hätte ein Caspar David Friedrich seine unvergänglichen Landschaften gestalten können, wenn nicht die Sehnsucht der deutschen Volksseele in die Unendlichkeit aus seinem tiefsten Innern nach Ausdruck verlangt hätte! Schinkels reiches, uns heute wieder vorbildlich gewordenes Lebenswerk jedoch ist gar nicht zu verstehen, wenn es nicht als aus dem sicheren deutschen Gefühl für die Schönheit alles Harmonischen geboren erfaßt wird.

Hier war überall Gesundheit, Natürlichkeit und damit ein ungekünsteltes, ungezwungenes Wachstum. Das wurde in Deutschland erst anders, als man mit Erfolg versuchte, die deutsche Volksseele zu vergiften und ihrer quellfrischen Urkraft zu berauben. Entartete, kränkliche Kunst können nur innerlich kranke Völker hervorbringen. Wir waren auf dem Wege, unser gesundes Urteil über Kunst einzubüßen und das Dekadente für schön, das gesund Volkstümliche aber für abgeschmackt und überholt zu erklären.

Was hatten wir denn für eine deutsche Kunst, als im Volke durch tausend art- und volksfremde Einflüsse schon vor und erst recht nach dem Weltkriege alle Anzeichen innerer Fäulnis, ja, des beginnenden Zerfalls unserer Volkskraft bemerkbar wurden! Was wagte man dem Volke, das einen Dürer sein eigen nennt, als Kunst und damit als Erzeugnis seiner Volkskraft anzubieten? Waren es nicht vielfach dekadente, von ungesunder, perverser Triebhaftigkeit hervorgebrachte, aus einem kranken Seelentum erwachsene Machwerke, die heute längst vergessen sind, seit das deutsche Volk sich wieder auf die unversieglichen Quellen seiner Kraft, auf sein gesundes eigenes Urteil, auf seine geistige Unabhängigkeit besonnen hat.

Es gibt nicht nur eine körperliche, sondern auch eine seelische Erbgesundheit. Wer auf die eine bedacht ist, kann unmöglich die andere vernachlässigen; denn die Zersetzungserscheinungen der einen legen unweigerlich Zeugnis ab für die Krankheit der anderen. Es ist kein Zufall, daß mit der erschreckenden Zunahme erbkranken Nachwuchses die Entartung der Kunst parallel fortschritt. Gesundung der Volkskraft kann nur durch Verhütung erbkranken Nachwuchses und Reinhaltung des Blutes gewonnen werden.

Gesunde Volkskraft ist der einzige sichere Garant für eine gesunde Geisteskultur und für eine überzeugungsstarke, das Wesen des Volkes und seiner Zeit unverzerrt spiegelnde Kunst. Weder Fremdartiges, noch etwa Angekränkeltes, die gesunde Entwicklung Gefährdendes vermag dann noch in den Bereich der Kunst einzudringen. Es wird sofort als das erkannt, was es ist, und von den Grenzen ferngehalten. Die Aussichten für eine gesunde Entwicklung der Kunst werden in demselben Augenblick günstig, da das Volk sich wieder auf sich selbst, auf sein Eigenstes und Bestes besinnt.

Dann stehen von neuem Werke der Kunst zu erwarten, die in Jahrhunderten und Jahrtausenden noch überzeugungsstark lebendig sind und sich vor denen nicht zu verbergen brauchen, die aus vergangenen Jahrhunderten und Jahrtausenden als schier unzerstörbare Denkmäler gesunder Volkskraft herüberleuchten.


Hochtragendes
Rind
rotbunt, gute Abstammung, weil überzählig
zu verkaufen.
Albert Reininghaus
Stenkenberg b. Anschlag
Telefon 310 Halver.

Werbung schafft Vertrauen

NS-Kulturgemeinde Lüdenscheid
Parkbühne
Samstag, den 17. Juli, 20 Uhr
Wilhelm Tell
Karten noch bei **Dalichow Nachf.**


Bürger-Schützenverein für Stadt u. Amt Lüdenscheid e. V.
Sonntag, den 18. Juli 1937, von 8—12 Uhr
Medaillen-Preisschießen
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Schießausschuß.

„Haro"-
Füllhalter-Tinte
besonders geeignet für „Haro"-Glasfedern – bleibt an der Feder lange flüssig. Trocknet auf dem Papier sofort ein.
Vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.

Luftschutz ist nation. Pflicht

Preiswerte Wurstwaren:
Delikateß-Schweinskopf . . 500 gr 0.90
Landleberwurst . . . . . 500 gr 1.38
Plockwurst . . . . . 500 gr 1.45
Schinkenmettwurst . . . . 500 gr 1.50
Mettwurst Bauernart . . . . 500 gr 1.81
Feine Zervelatwurst . . . . 500 gr 2.00

Kaffee-Werbemischung 125 Gramm 63 Pfg.

Original Holländer-Fettk. 40% F. i. Tr. . . . 500 gr 110 ₰
Edamer-Fettkäse 40% F. i. Tr. . . . 500 gr 120 ₰
Allg. Schweizer Vollf. 45% F. i. Tr. . . . 500 gr 120 ₰
Butterkäse Vollf. 50% F. i. Tr. . . . 500 gr 120 ₰
Camembert-Käse Vollf. 45% F. i. Tr. . . . 500 gr 18 ₰
Mainzer Käse . . . . 3 Rollen à 4 Stück 25 ₰
Allgäuer Limburger hf. 20% F. i. Tr. . 500 gr 58 ₰

Bückinge engl. frisch geräuchert . . . 500 gr 35 ₰
Span. Oelsardinen i. reinem Olivenöl . . Dose 25 ₰
Nordetten in Oel . . . . . große Dose 40 ₰
Delikateß-Gurken Hausfrauenart . 2 Liter-Dose 100 ₰
Brechspargel dünn mit Köpfen . 1 Kilo-D. 100 ₰
Rote Beete . . . . . 1 Kilo-D. 55 ₰
Gemüse-Erbsen . . . . . 1 Kilo-D. 50 ₰

Tangermünder Eisbonbons . . . . . 125 gr 18 ₰
Sommer-Pralinen Mschg. erfrischend . . . . . 125 gr 25 ₰
1935er Gaubickelheimer Rheinhessen. . Liter Fl. o. Gl. 90 ₰
1936er Nittteler Kleinberg Obermoseler. Liter-Fl. o. Gl. 100 ₰
Reiner Monheimer z. Ansetz. v. Beeren Lt.-Fl. o. Gl. 210 ₰

KAUFHOF
Lüdenscheid

Unser Angebot der Woche:

Westf. Kochmettwurst	500 gr	-.78
Tilsiter Schmelzkäse 20% F. i. T.	500 gr	-.68
Westf. Plockwurst feine, helle Ware	500 gr	1.56

Erhard Eklöh
Lüdenscheid Inselhaus.

Einmachen heisst vorsorgen!

Einmachen heisst sparen!

Zucker gr. u. fein	500 gr	38 ₰	Einmachhilfe	Paket	7 ₰
Einmachzucker ungeblaut	500 gr	41 ₰	Salizylpapier	2 Bogen	8 ₰
Kandis weiß	500 gr	58 ₰	Glashaut	Paket	22 ₰
Weinessig	Liter	35 ₰	Opekta trocken	Paket	22 ₰
Kräuteressig	Liter	26 ₰	Opekta trocken	Paket	43 ₰
Essig-Essenz hell und dunkel	Flasche	58 ₰	Opekta flüssig	Flasche	86 ₰
			Opekta flüssig	Flasche	153 ₰

Sämtliche Gewürze vorrätig.

Für die heiße Jahreszeit!

Himbeersyrup	500 gr	72 ₰
Zitronensyrup	500 gr	52 ₰
Sprudel o. Gl.	Flasche	15 ₰
Wein-Sauerkraut	500 gr	12 ₰
Matjesheringe	Stück	8 ₰

3% Rückvergütung 3%

Otto Mess
Lüdenscheid
bekannte Verkaufsstellen.
Auf Wunsch Lieferung frei Haus.

Lichtspiele Karlshöhe

Samstag abend 8,15 Uhr
Sonntag nachm. 5,15 Uhr und abends 8,30 Uhr

Ein Film aus unserer Zeit

Die Frauen vom Tannhof

mit

Rudolf Klein-Rogge, Paul Richter, Franz Sigg, Ursula Grabley, Käte Merk, Marianne Wehmer.

Das Geheimnis eines alten Bauernhofes wird durch den Mut und die Entschlossenheit einer Frau beseitigt.

Dazu:

ein gutes Beiprogramm mit der Wochenschau.

Karten im Vorverkauf bei den Friseuren Padberg u. Hedderich

SONNTAG, DEN 18. JULI 1937
findet in den Anlagen des Herrn Grebe, Waldschlößchen ein

großes Gartenfest

(bei schlechtem Wetter im Saale)
verbunden mit
Preisschießen u. allerlei Ueberraschungen
statt.
Es ladet freundlich ein
Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener
Ortsgruppe Lüdenscheid.

Kleinfleisch gemischt	500 gr	29 Pfg.
Westf. Plockwurst	500 gr	157 Pfg.
Knochenschinken o. Kn. am Stück	500 gr	178 Pfg.
1937er Vorfang-Salzheringe	10 Stück	33 Pfg.

Deutsches Kaufhaus G. m. b. H. Lüdenscheid
Wilhelmstraße — Oberstadt.

CENTRAL THEATER
Lüdenscheid

Ein Film, von dem man spricht!

Das berühmte Gleisdreieck der Berliner U-Bahn wird der Ausgangsplatz eines aufregenden Kampfes treuer Beamter gegen eine tolle Verbrecherbande.



Gleisdreieck
Alarm auf Gleis B

Ein atemberaubender Tatsachenbericht!

Es wirken mit:
Gustav Fröhlich
Heli Finkenzeller
Paul Hoffmann
Otto Wernicke
Hilde Sessak
Fritz Genschow

Beginn: Sonntag . . . . . 2½ Uhr
Werktags . . . . . 4 Uhr

In unser Handelsregister ist heute folgendes eingetragen:

B. 213: bei der Firma **Webag, Westfälische Baubeschlagfabrik und Gesenkschmiede, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halver**: Die Gesellschaft ist durch Umwandlung in die Kommanditgesellschaft Boucke & Co. aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

A. 1216: Die Kommanditgesellschaft **Boucke & Co. in Halver.**

Die Gesellschaft hat am 30. 6. 1937 begonnen.

Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Paul Boucke in Halver.

Es sind zwei Kommanditisten vorhanden.

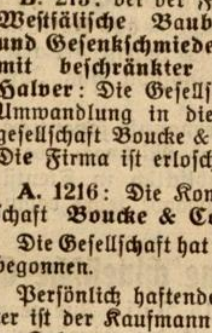
Dem Kaufmann Rudolf Schlegel zu Halver ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er zusammen mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht:

Die Gläubiger können soweit sie nicht Befriedigung beanspruchen können, innerhalb 6 Monaten nach dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung verlangen.

Lüdenscheid, den 14. Juli 1937.

Das Amtsgericht.



Ein starkes Rad ist Edelweiß

Es trägt den schwersten Fahrer u. Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überraschend billig. Katalog auch über Nähmaschinen senden an Jeden kostenlos. Über ½ Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker 702
Deutsch-Wartenberg

Dauerwellen
nur noch strom- und drahtlos, komplett **5.- Mk.**
jetzt für Schneiden, Wasch. u. Wasserwell. **1.50 Mk.**
Damenfriseurmeister
Golinsky
diplomiert
Paris - Wien - Budapest.
Hagen, Dahlenkampstr. 4.
gegenüber Ehape.

N. S. D. A. P.
Ortsgr. Halver
Zelle 03 Schwenke.

Samstag, den 17. ds. Mts., 20½ Uhr

Zellen- und Kameradschafts-Abend

im Lokal
Lüttringhaus in Schwenke.

Die Parteigenossen und Einwohner der Zelle werden hierzu eingeladen.

Der Zellenleiter.

Achtung!
Kierspe - Meinerzhagen - Valbert.
Alle ehem. 3. Brandenburger, welche die
Wiedersehensfeier v. 25.-27. Sept.
in Mainz besuchen wollen, wollen sich bis zum 20. Juli bei **Vogel, Halver,** Hochstr. 14 meld.
Autobus fährt üb. Kierspe-Meinerzh.-Olpe-Sieg.-Wiesb.-Mainz

2½ Tonnen
Magirus-Diesel Lastwagen
mit **Adda-Hinterkipper,** Boden mit Blech beschlagen, gegen Taxwert abzugeben.
Ernst Piepenstock,
Autowerkstatt, Lüdenscheid
Lutherstr. 7. Telefon 4323.

Zum baldigen Eintritt
Bäckerlehrling
gesucht.
Ernst Pulvermacher
Halver i. Westf.
Neuemühle 3.



Sauerland? Heringsdorf? Harz?

Wohin Sie reisen ist gleichgültig. Sie brauchen in jedem Falle einen handlichen und eleganten Koffer. Wählen Sie gleich das Richtige, kommen Sie zu
Rich. Möller, Hagen
Elberfelder Straße 11, gegenüber Rathauspassag

Billige Kurzwaren

Gummilitze, wasch- und kochbar	3 m	**0.08**
Gummiband für Damenstrumpfhalter jol. Qual.	40 cm	**0.08**
Seidentwist 3 Knäuel a 20 m		**0.08**
Halbleinen Band prima Qualität	3 mal 2 m	**0.08**
Taschenkamm	Stck.	**0.08**
Nahtband schwarz und weiß	5 m	**0.08**
Mangelknöpfe mit rostfreien Oesen jede Gr. a Dtzd.-Karte		**0.08**
Reißbrettstifte undurchdrückbar	144 Stck.	**0.08**
Sicherheitsnadeln sortiert	2 Dtzd.	**0.08**
Mantelknöpfe i. viel. Farb.	1 u. 2 Dtzd.-K.	**0.08**

immer

Prima Gummilitze wasch- und kochbar	3 m	**0.12**
Leinenzwirn schwarz u. weiß	5 Sterne	**0.12**
Zentimetermaße Leinen-Qualität	Stck.	**0.12**
Schuhriemen mit Zelluloidspitze, allerfeinste Qualität 65 u. 90 cm lang	3 Paar	**0.12**
Stahlstecknadeln	50 gr	**0.12**
Stopfpilze, lackiert	Stck.	**0.12**
Kunstseiden Nahtband in allen modernen Farben	5 m Rolle	**0.12**
Hosenträgerbiesen mit Zelluloid	3 Stck.	**0.12**
Kragenknöpfe (5 Vorder- u. 5 Nackenkn.)	K.	**0.12**
Steinnußknöpfe schwarz u. farbig	3 Dtzd.-K.	**0.12**

richtig

Damenstrumpfhalter solide Qualität	Paar	**0.18**
Kinderstrumpfhalter	Paar	**0.18**
Sockenalter Ia Gummi	Paar	**0.18**
Wäscheknöpfe gute Qualität	3 Dtzd. sortiert	**0.18**
Armblätter	Paar	**0.18**
Klöppelhemdenpasse solide Verarbeitg.	Stck.	**0.18**
Hutständer in schönen Farben	Stck.	**0.18**
Seidentwist i. all. Strumpffarben	10 Kn.	**0.18**
Herrenkamm aus gutem Material	Stck.	**0.18**

wenn

Damenstrumpfhalter beste Ausführg.	Paar	**0.24**
Gummilitze Ia Qualität	3 m	**0.24**
Maschinengarn (schwarz)	1000 m-Rolle	**0.24**
Einkaufsnetze aus guten Eisengarnen	Stck.	**0.24**
Maschinen-Oel	75 gr-Fl.	**0.24**
Armblätter gute Qualität	Paar	**0.24**
Reisehutständer zusammenlegbar K'seidenüberzug		**0.24**
Kleiderbügel i. schön. Schleiflackfarb.	3 Stck.	**0.24**
Manschettenknöpfe i. Perlm. o. Alpacca	P.	**0.24**
Aermelhalter gute Qualität	Paar	**0.24**

von

Textilhaus KRAUSE
LÜDENSCHEID

Samstags und Mittwochs Sonntagskarten von vielen Orten nach Lüdenscheid.

Gewandter Pförtner

für sofort gesucht, derselbe muß die Telefonzentrale mit bedienen und leichte Schreibarbeiten ausführen.

Angebote mit Lichtbild unter **D 600** an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Halver.

Luftschutz tut not!